

## Fachgespräch mit Astrid Cullmann

- ▣ „Die Nutzung von Einzeldaten, die über das FDZ zur Verfügung gestellt werden, ist essentiell für die Beantwortung unserer Forschungsfragen.“



**Dr. Astrid Cullmann** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung *Unternehmen und Märkte* des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) sowie Hochschuldozentin an der TU Berlin und leitete das Forschungsprojekt KOMIED.

**Sie sind an der Technischen Universität Berlin tätig. Wo liegt Ihr Forschungsschwerpunkt? An welchen Projekten zum Thema Energie arbeiten Sie aktuell?**

| Ich bin Hochschuldozentin an der TU Berlin am Lehrstuhl für Ökonometrie und Wirtschaftsstatistik und gleichzeitig wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) in der Abteilung Unternehmen und Märkte. Mein Forschungsschwerpunkt liegt in der Anwendung mikroökonomischer Methoden zur theoriegeleiteten, mikroökonomischen Analyse von unternehmerischen Entscheidungen und der Evaluierung von wirtschaftspolitischen Maßnahmen. Meine empirische Forschung basiert generell auf der sorgfältigen Aufarbeitung umfangreicher Mikrodatensätze.

Mithilfe der amtlichen Statistik arbeite ich an mehreren Projekten, die das Ziel haben, die Leistungsfähigkeit, gemessen durch Produktivität und Innovationsfähigkeit, sowie Marktmacht und Preissetzungsverhalten von öffentlichen Unternehmen in der Energie- und Wasserversorgung empirisch zu untersuchen. Insbesondere analysieren wir die Fähigkeit der öffentlichen Unternehmen, sozioökonomische Herausforderungen wie den demografischen Wandel und die Energiewende zu bewältigen, welche umfangreiche Investitionen und innovative Lösungen seitens der Unternehmen erfordern. Darüber hinaus untersuchen wir, inwieweit die Leistungsfähigkeit öffentlicher Unternehmen durch die Organisations- und Eigentümerstruktur, verbunden mit unterschiedlichen Einflussmöglichkeiten öffentlicher Eigentümer, bestimmt wird.

**Welchen Stellenwert nehmen die Daten der amtlichen Statistik bei Ihren Forschungen ein und welche Daten nutzen Sie?**

| Am DIW Berlin und der TU Berlin sind wir eine Forschergruppe mit mehreren Postdoktorand/-innen und Doktorand/-innen, die sich mit den Energie- und Wasserversorgungsunternehmen in der amtlichen Statistik beschäftigt. Wir nutzen einen umfangreichen und einzigartigen Datensatz, der bestehende Energiestatistiken der amtlichen Statistik, Umweltschutzinvestitionen sowie die

Jahresabschlüsse öffentlicher Fonds, Einrichtungen und Unternehmen und das Unternehmensregister der Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (FDZ) mit öffentlich verfügbaren Statistiken der kommunalen Haushalte (Gemeindestatistiken) und mit bestehenden technischen Datensätzen der Infrastrukturunternehmen verbindet. Diese neuen Mikrodaten sind für unsere empirische Forschung von entscheidender Bedeutung und ermöglichen uns detaillierte empirische Analysen von privaten und öffentlichen Unternehmen in der Energie- und Wasserversorgung. Der Datensatz erlaubt es beispielsweise erstmals, einen möglichen Anstieg der kommunalen Tätigkeit im Energiesektor über die letzten zehn Jahre zu beurteilen und mit der Entwicklung bei privaten Energieversorgern zu vergleichen.

**Bei der Datenanalyse greifen Sie also auf den Service der Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zurück. Was bedeutet die Möglichkeit, wirtschafts- und energiebezogene Einzeldaten an den Gastwissenschaftlerarbeitsplätzen des FDZ auszuwerten, für Ihre Projekte?**

| Die Nutzung von wirtschafts- und energiebezogenen Einzeldaten, die über das FDZ zur Verfügung gestellt werden, ist essentiell für die Beantwortung unserer Forschungsfragen. Aufgrund bestehender rechtlicher Grundlagen haben wir unsere empirischen Analysen bislang immer mittels der Datenfernverarbeitung

durchgeführt, was natürlich einen größeren Zeitaufwand bedeutet als die Bearbeitung von öffentlich zugänglichen Unternehmensdaten, die man auf seinem Rechner zur Verfügung hat.

Nun ist es uns seit einigen Monaten auch möglich, den Projektdatensatz an den Gastwissenschaftlerarbeitsplätzen auszuwerten, was für das gesamte Codieren und erste Auswertungen unserer ökonomischen Schätzungen eine erhebliche Zeitersparnis und somit ein effizienteres Arbeiten bedeutet. Da jedoch nicht alle Unternehmensdaten an den Gastwissenschaftlerarbeitsplätzen analysiert werden können (Daten eines einzelnen Bundeslandes können leider bislang noch nicht bereitgestellt werden), können die Ergebnisse, die an den Gastwissenschaftlerarbeitsplätzen erzielt werden, nur als vorläufige Ergebnisse interpretiert werden. Um Resultate für das gesamte Bundesgebiet zu erhalten, muss zusätzlich der vollständige Datensatz über die Datenfernverarbeitung ausgewertet werden.

**Welche Veränderungen haben sich auf dem deutschen Energiemarkt in den letzten Jahren vollzogen? Welche Rolle spielen dabei erneuerbare Energien, welche Kleinstunternehmen?**

| Es ist ja immer wieder die Rede von einem Rekommunalisierungstrend im deutschen Energiesektor. Wir konnten mit den amtlichen Daten zeigen, dass die Zahl der öffentlichen

Energieversorger zwischen 2003 und 2012 um ca. 160 Unternehmen im Bundesgebiet zugenommen hat. Der Großteil der Zuwächse fand jedoch im Stromhandel und Stromvertrieb statt, so dass es fraglich ist, ob es sich um echte Rekommunalisierungen oder eher Geschäftsfelderweiterungen handelt (z. B. spezielle Vertriebsgesellschaften für überregionalen Vertrieb). Es lässt sich keine prinzipielle Verdrängung der privaten Wirtschaftstätigkeit feststellen. Die Zahl der privaten Energieversorger ist zwischen 2003 und 2012 um ca. 300 Unternehmen gestiegen.

**Haben Sie im Rahmen Ihrer Forschung auch Gemeinsamkeiten/Unterschiede zwischen den Bundesländern untersucht? Zu welchem Ergebnis sind Sie gekommen? Wo stehen die Bundesländer Berlin und Brandenburg im nationalen Vergleich?**

| Der Datensatz erlaubt es, den Anstieg kommunaler Tätigkeiten im Energiesektor sowohl auf Bundesebene als auch für einzelne Bundesländer zu beurteilen und mit der Entwicklung bei privaten Energieversorgern zu vergleichen. Wir haben uns allerdings schwerpunktmäßig mit deutschlandweiten Trends und nicht mit vergleichenden Studien einzelner Bundesländer beschäftigt. Dies liegt vor allem daran, dass die Zuweisung des Bundeslandes aufgrund der Datenverfügbarkeit nur anhand des Unternehmenssitzes getroffen werden konnte. Insbesondere private Unternehmen sind jedoch oft überregional aktiv, beispielsweise

als Flächennetzbetreiber oder im deutschlandweiten Stromvertrieb. Bei öffentlichen Unternehmen kann hingegen eher davon ausgegangen werden, dass sie ihre Haupttätigkeit am Unternehmenssitz beziehungsweise im näheren Umfeld ausüben.

**Welche Wünsche nach Daten kann die amtliche Statistik bisher nicht erfüllen? Wo sehen Sie Bedarf?**

| Für unsere Forschungsprojekte ganz konkret fehlen bislang Daten für die Gasversorgungsunternehmen. Eine Bereitstellung der Mikrodaten zur „Erhebung über Aufkommen, Abgabe, Ein- und Ausfuhr von Gas sowie Erlöse der Gasversorgungsunternehmen und der Gashändler“ sowie die Mikrodaten aus der Kostenstrukturerhebung zu den fachlichen Unternehmensteilen würde uns weiterhelfen. Natürlich wäre es auch von Vorteil, wenn wir am Gastwissenschaftlerarbeitsplatz mit einem gesamtdeutschen Datensatz arbeiten könnten und nicht nur Zugriff auf 15 Bundesländer hätten. Darüber hinaus wäre es interessant, Informationen darüber zu haben, ob und über welche Tätigkeitsfelder Unternehmen vertikal integriert sind. Momentan gibt es nur Informationen zur horizontalen Integration.